

Ulf Aminde

Ulf Aminde is an artist and filmmaker. His productions often negotiate public space and are also shown there, too. He very often works in or even initiates collaborations and collective learning environments.

In his cinematic work he negotiates the potential of self-empowerment through the performative camera, alienating effects in the documentary, and strategies of subjectivation. His film works are mostly characterized by collaborations with the protagonists and experimental settings.

His latest works concentrate on memory and resistance. In Cologne he is developing a film-based and by using Augmented Reality also participative monument in memory of the racist attacks by the terrorist NSU network in Probsteigasse and Keupstrasse.

He is also Professor for Performative Spaces at the weissensee academy of art, berlin. There he initiated in particular the *foundationClass for artists who were forced to flee their home countries.

Exhibitions include Berlin Biennale 4, Havana Biennale. KW Berlin, Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlinische Galerie, NGBK Berlin, ZKM Karlsruhe, MARTa Herford, Steirischer Herbst, Schirn Frankfurt, Kästner Gesellschaft Hannover, MoCA Taipei, Kunstverein Heidelberg, Staatstheater Mannheim, Kunstverein Wolfsburg and Galerie Tanja Wagner.

He was nominated for Anni and Heinrich Sussmann Artist Award, committed to the ideal of democracy and antifascism in 2017, the Nam June Paik Award in 2014 and won the Autoren und Produzentenpreis Junges Theater Bremen in 2006.

He studied at Universität der Künste, Berlin with Lothar Baumgarten, where he graduated in 2004.



www.strassederarbeit.com

Street of Labor Monument of Migration

2020

ULF AMINDE & MANUEL GOGOS
developed with Svenja Leiber, Mara Nedelcu and Florian Malzacher

Who has the right to remember ?

For centuries Märkische Strasse has connected Engelskirchen with the world. But who are the workers that built it? An arbitrary stretch of road can tell a lot about the history of work and migration.

For three days, stories and statistics are condensed into a temporary memorial: Large areas of color on the sidewalk mark the percentage of immigrant workers in Germany. 'Street of Labor' may be only a temporary monument. But it comes with the demand for a lasting commemoration in Engelskirchen and throughout Germany.



Street of Labor Monument of Migration

2020

ULF AMINDE & MANUEL GOGOS
STREET OF LABOUR

Who has the right to remember ?

For centuries Märkische Strasse has connected Engelskirchen with the world. But who are the workers that built it? An arbitrary stretch of road can tell a lot about the history of work and migration.

For three days, stories and statistics are condensed into a temporary memorial: Large areas of color on the sidewalk mark the percentage of immigrant workers in Germany. 'Street of Labor' may be only a temporary monument. But it comes with the demand for a lasting commemoration in Engelskirchen and throughout Germany.

commissioned by AFTER SUPERVISING THE MACHINERY curated by Florian Malzacher

STRASSE DER ARBEIT DENKMAL DER MIGRATION



Die Märkische Straße ist nicht irgendeine Straße. Sie ist eine Lebensader. Aber wer hat sie eigentlich gebaut?

Ein beliebiger Straßenabschnitt erzählt viel über die Geschichte von Arbeit und Migration der ganzen Region. Welche Menschen waren am Bau der Märkischen Straße beteiligt? Und wo kamen sie her? Ein großer Anteil der Oberberger*innen ist erst in den letzten fünfzig Jahren aus Griechenland, Italien, Ex-Jugoslawien, Russland oder der Türkei in die Gegend gekommen. Den Bau der Straße sichtbar zu machen, bedeutet auch die Geschichte einer bestimmten Arbeit zu würdigen. Hier wird die Arbeit nicht als „billige“ Dienstleistung betrachtet, sondern als Teil der Geschichte der Region.

Ich heiße Vincenzo Moscato. Ich bin jetzt 83 Jahre alt. Ich habe hier in Engelskirchen im Straßenbau gearbeitet bis 1992. Ich hatte gerade 18 Monate Militärdienst hinter mir, da schrieb mir mein Schwager aus Engelskirchen: „Wenn Du willst, gibt es hier Arbeit für Dich.“ Die ersten drei Jahre war ich bei der Firma Ködner, die große Straßen gebaut hat. Wir haben mit unserer Kolonne Straßen gebaut von Marienheide bis Riesa. Mit der Di-Mach haben wir gutes Geld verdient. Aber die Arbeit war hart. Dann habe ich bei der Gehmeln angefangen. Wieder am Straßenbau. Wir haben kleinere Reparaturen gemacht von Sillward bis Oberhausen. Aber auch Keitum und Heckenrieden gehörte dazu.

Die Märkische Straße ist schon immer ein Ort des Transits gewesen. Die Gastarbeiter*innen, verbunden seit dem Ende der 1950er Jahre Europas Norden mit dem Süden. Über die Straße fuhrten Menschen, die in Deutschland Arbeit gefunden hatten, in ihre Heimatländer und wieder zurück. So war Engelskirchen mit Italien, der Türkei, Griechenland oder Spanien verbunden. In Ex-Jugoslawien, Griechenland oder Spanien wurden viele Arbeiter*innen eingesetzt. Die Märkische Straße ist schon immer ein Ort des Transits gewesen. Die Gastarbeiter*innen, verbunden seit dem Ende der 1950er Jahre Europas Norden mit dem Süden. Über die Straße fuhrten Menschen, die in Deutschland Arbeit gefunden hatten, in ihre Heimatländer und wieder zurück. So war Engelskirchen mit Italien, der Türkei, Griechenland oder Spanien verbunden. In Ex-Jugoslawien, Griechenland oder Spanien wurden viele Arbeiter*innen eingesetzt.

FLORIAN WEIß
sinnvolle Gartengestaltung
Baumfällung / Gehölzschnitt
Natursteinarbeiten
Pflasterarbeiten
Teichanlagen
Sonnenborner Str. 7 • 51766 Engelskirchen
Telefon 02263 / 56 45



Ich heiße Vincenzo Moscato. Ich bin jetzt 83 Jahre alt. Ich habe hier in Engelskirchen bis 1992 im Straßenbau gearbeitet. Ich hatte gerade 18 Monate Militärdienst hinter mir, da schrieb mir mein Schwager aus Engelskirchen: „Wenn Du willst, gibt es hier Arbeit für Dich.“ Die ersten drei Jahre war ich bei der Firma Ködner, die große Straßen gebaut hat. Wir haben mit unserer Kolonne Straßen gebaut von Marienheide bis Riesa. Mit der Di-Mach haben wir gutes Geld verdient. Aber die Arbeit war hart. Dann habe ich bei der Gehmeln angefangen. Wieder am Straßenbau. Wir haben kleinere Reparaturen gemacht von Sillward bis Oberhausen. Aber auch Keitum und Heckenrieden gehörte dazu.

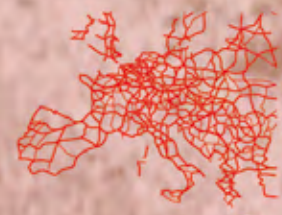
Vincenzo Moscato ehem. Italienscher „Gastarbeiter“, Engelskirchen

- EINE ZUSAMMENARBEIT VON
- SVENJA LEIBER
 - MARA NEDELCO
 - ULF AHNDE & MANUEL GOGOS
 - FLORIAN MALZACHER
 - VINCENZO MOSCATO
 - VINCENZO MURFUHI
 - MARCEL GÖHMANN

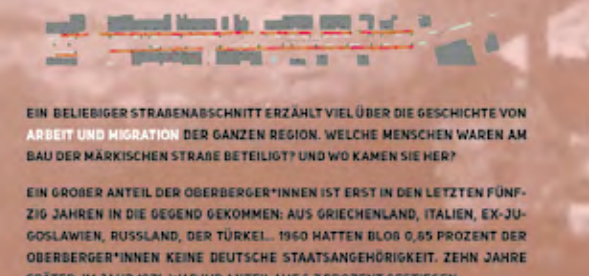
ALLE GEHÖREN ZU DIESEM LAND
- AUCH WENN SIE GERADE KEINE TORE SCHIESSEN!

MAX CZOLLEK

NACH DEN HAUPTSTÄDTEN
DER NACHZIEHEN
KUNSTLICHE POSITIONEN
IM ÖFFENTLICHEN RAUM
ENGELSKirCHEN
19 - 21. 9. 2020
www.engels-maechler.de



WWW.STRASSEDERARBEIT.COM

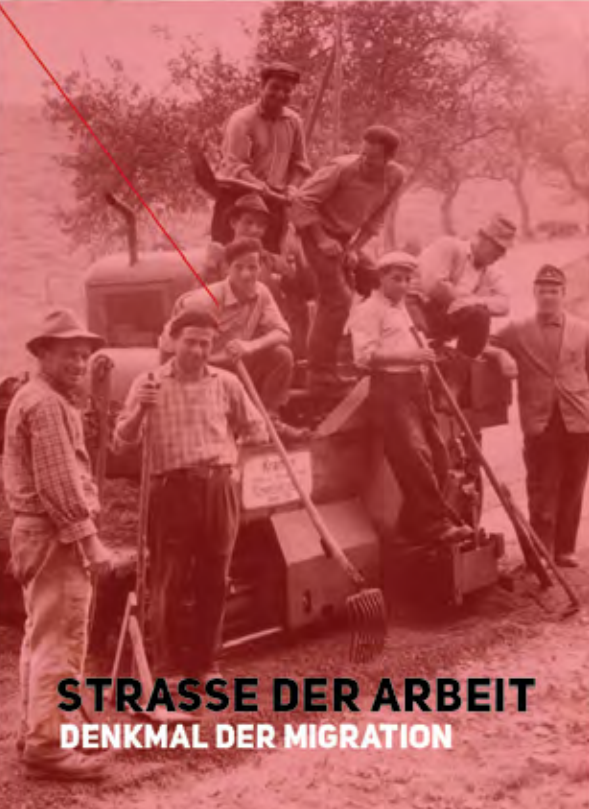


Ein beliebiger Straßenabschnitt erzählt viel über die Geschichte von Arbeit und Migration der ganzen Region. Welche Menschen waren am Bau der Märkischen Straße beteiligt? Und wo kamen sie her? Ein großer Anteil der Oberberger*innen ist erst in den letzten fünfzig Jahren in die Gegend gekommen. Aus Griechenland, Italien, Ex-Jugoslawien, Russland, der Türkei. 1960 hatten bloß 0,65 Prozent der Oberberger*innen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Zehn Jahre später, im Jahr 1971, war ihr Anteil auf 6,7 Prozent gestiegen. 6000 Menschen, darunter von allem Dreiehen mit 1726, Italiener (1361) und Jugoslawen (244). Noch einmal, zehn Jahre später, im Jahr 1982, waren rund 20.000 Menschen in Oberberg ausländerischer Herkunft. Nun stellten Türken mit 6200 die größte Gruppe, gefolgt von Italienern mit 4100.

Heute wird in Engelskirchen, wie in ganz Deutschland, ca. ein Viertel aller Arbeit von Menschen geleistet, die eine Migrationsgeschichte haben.

Solche Zahlen und Lebensgeschichten verdichten sich für vier Tage in Engelskirchen zu einem besonderen Denkmal. Der Berliner Künstler Ulf Ahnde und der Bonner Autor Manuel Gogos markieren den Prozentsatz migrantischer Arbeiter*innen auf dem Pflaster*innen- und Fahrradstreifen mit großen Farbflächen - die Märkische Straße wird zur Leinwand für ein abstraktes Bild, für eine Gesellschafts-Kollage, ein temporärer Erinnerungsort unserer Einwanderungsgesellschaft entsteht.

Die Märkische Straße ist nicht irgendeine Straße. Sie ist eine Lebensader. Aber wer hat sie eigentlich gebaut?



STRASSE DER ARBEIT DENKMAL DER MIGRATION

ZERSTÖRUNG UND WIEDERAUFBAU

Engelskirchen, der damals wichtigste Verkehrsknotenpunkt zwischen Ruhrgebiet und Köln, wurde kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs von allen Orten des Oberbergischen am schlimmsten zerstört. Bei einem Großangriff im März 1945 legten alliierte Luftstreitkräfte unter anderem den Bahnhof mit dem Steinkohl- und Gasanlagen sowie die nahe gelegenen Straßen- und Flussbrücken in Schutt und Asche - auch die Märkischen Straße wurde beschädigt.

EIN STÜCK VAZZANO IN ENGELSKIRCHEN

Wir sind alle aus einem Dorf in Italien, aus Vazzano. Einer hat den anderen gerufen. Ich habe auch einmal den ehemaligen Bürgermeister für zwei Wochen mit da bin gekommen. Wir wollten eine Städtepartnerschaft machen, das hat nicht ganz geklappt. Ich fahre immer noch drei Mal im Jahr mit dem Auto runter. Mit einem LT mit Anhänger. Ich habe da unten auch ein paar Häuser. Die bringe ich in Ordnung und bringe von hier Möbel mit.

Nicola Moscato, ehem. Italienscher „Gastarbeiter“, Engelskirchen

Die Märkische Straße ist schon immer ein kleiner Teil im großen Transitzentrum Europas gewesen. „Gastarbeiter*innen“ verbunden seit dem Ende der 1950er Jahre Europas Norden mit dem Süden. Menschen, die in Deutschland Arbeit gefunden hatten, fuhrten in ihre Heimatländer und wieder zurück. So war Engelskirchen mit Italien, der Türkei, Griechenland oder Spanien verbunden. In Ex-Jugoslawien verlief die Route über Zagreb und Belgrad nach Nil, Südwärts führte sie nach Thessaloniki in Griechenland. Und ostwärts ging es über Bulgarien und Istanbul bis ans Schwarze Meer. Die meisten der in Engelskirchen lebenden türkischstämmigen Menschen kommen aus der Stadt Gümüshane. Eine andere Route führte nach Kalifornien in Südkalifornien. Bis dem Dorf Vazzano stammen viele derjenigen, die an dem Bau der Märkischen Straße beteiligt waren. Die Autostraße A2 ist die Hauptverbindung Italiens. Ihr Bau verkürzte die Fahrtzeit in den Heimaturlaub erheblich. Die A2 ist Bestandteil der Europastraßen 45 und 90.

17 Mal bin ich allein von Engelskirchen nach Vazzano in Kalabrien gefahren. Ich setze mich ins Auto und denke an nichts anderes. Übernachtet haben wir auch im Auto. Ich habe drei Töchter. Es ging in den Urlaub. Die Kinder waren froh, wenn wir zuhause, und traurig, wenn wir zurückkamen. Dann hat meine Tochter ihren Führerschein gemacht, und mir gehalten. 22. Mai. Jetzt bin ich ein bisschen alt. 83. Ich fahre nicht mehr nach Italien. Aber Auto fahre ich noch.

Vincenzo Moscato

Mein erstes Auto war ein Fiat 127, in weiß und einem Braunton. Später hatte ich einen VW Käfer, dann einen Alfa Fiat. Über fünfzig Autos hatte ich. Man kann hier über das Saarland fahren. Frankfurt, Basel, Schwyz, Garmisch. Dann runter. Damals in den 1970er Jahren gab es in der Schweiz noch keine Autobahn. Von hier wo ich wohne bis nach Kalabrien vor die Haustür, 2500 Kilometer. Die Kinder mussten immer ihren Papa bringen. Als sie klein waren, war das manchmal anstrengend. Aber wir waren ja auch mal Kinder.

Nicola Moscato, ehem. Italienscher „Gastarbeiter“, Engelskirchen





Street of Labor
Monument of Migration

video trailer

www.mahnmal-keupstrasse.de



Antiracist Memorial
Keupstraße, Köln
2016

Developed with Svenja Leiber.
In commemoration of the racist bomb
attacks by the NSU network in Probstei-
gasse and Keupstraße in Cologne.
Proposal for realization confirmed unani-
mously by the jury.

Concrete foundation Plate
24x6 m
Augmented Reality App &
Critical Film Archive

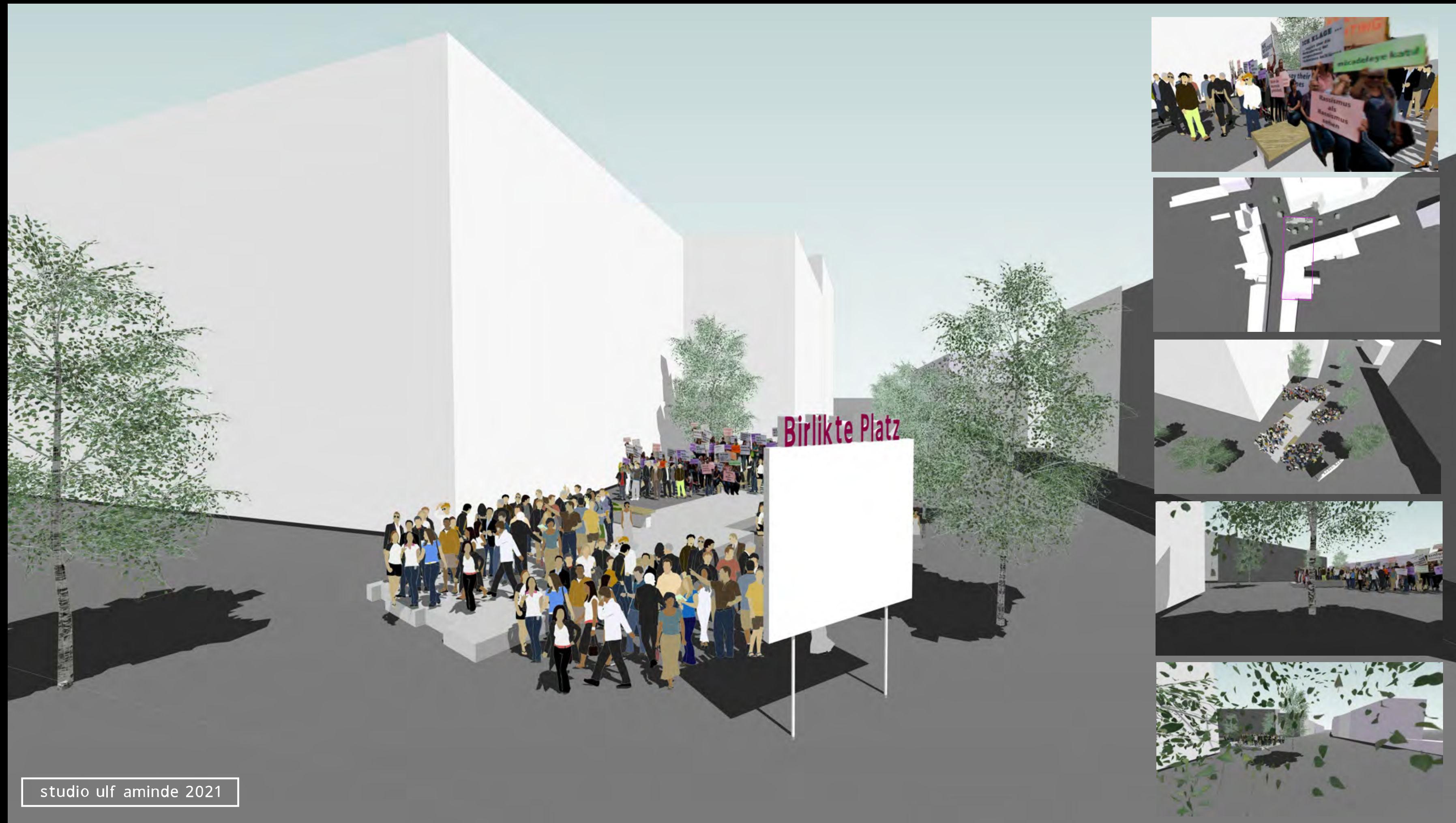


studio ulf aminde 2021

Antiracist Memorial
Keupstraße, Köln
2016

Developed with Svenja Leiber.
In commemoration of the racist bomb
attacks by the NSU network in Probstei-
gasse and Keupstraße in Cologne.
Proposal for realization confirmed unani-
mously by the jury.

Concrete foundation Plate
24x6 m
Augmented Reality App &
Critical Film Archive



studio ulf aminde 2021

Antiracist Memorial
Keupstraße, Köln
2016

Developed with Svenja Leiber.
In commemoration of the racist bomb
attacks by the NSU network in Probstei-
gasse and Keupstraße in Cologne.
Proposal for realization confirmed unani-
mously by the jury.

Concrete foundation Plate
24x6 m
Augmented Reality App &
Critical Film Archive

Das **Antirassistische Mahnmahl an der Keupstraße** ist ein interaktiver Lern- und Gedenkort in Erinnerung an den Nagelbombenanschlag in der Keupstraße am 09.06.2004 und den Bombenanschlag in der Probsteigasse am 19.01.2001.

Das Mahnmahl besteht aus einer 6x24m Betonbodenplatte, die eine 1:1 Kopie des Fundamentes des Hauses ist, an dem die Nagelbombe in der Keupstraße explodierte.

An der Betonbodenplatte lässt eine App ein digitales, antirassistisches Medienarchiv abrufen.

Als drittes gehört zu dem Mahnmahl ein verstetigtes Gremium von Betroffenen und Direktbetroffenen, welches die Auswahl und Produktion von Medien verantwortlich mitgestaltet.

Am Eingang der Keupstraße entsteht ein öffentlicher Platz, der **Birlikte – Platz**.

Ein WlanNetz und eine AR App lassen entlang des Fundamentes der Betonplatte virtuelle Wände auf dem Smartphone erscheinen. Die Wände bestehen wiederum aus Medien, die vor Ort erfahrbar gemacht werden. In der Vorstellung der Benutzer_innen entsteht ein virtuelles Haus, das nicht mehr angegriffen werden kann.

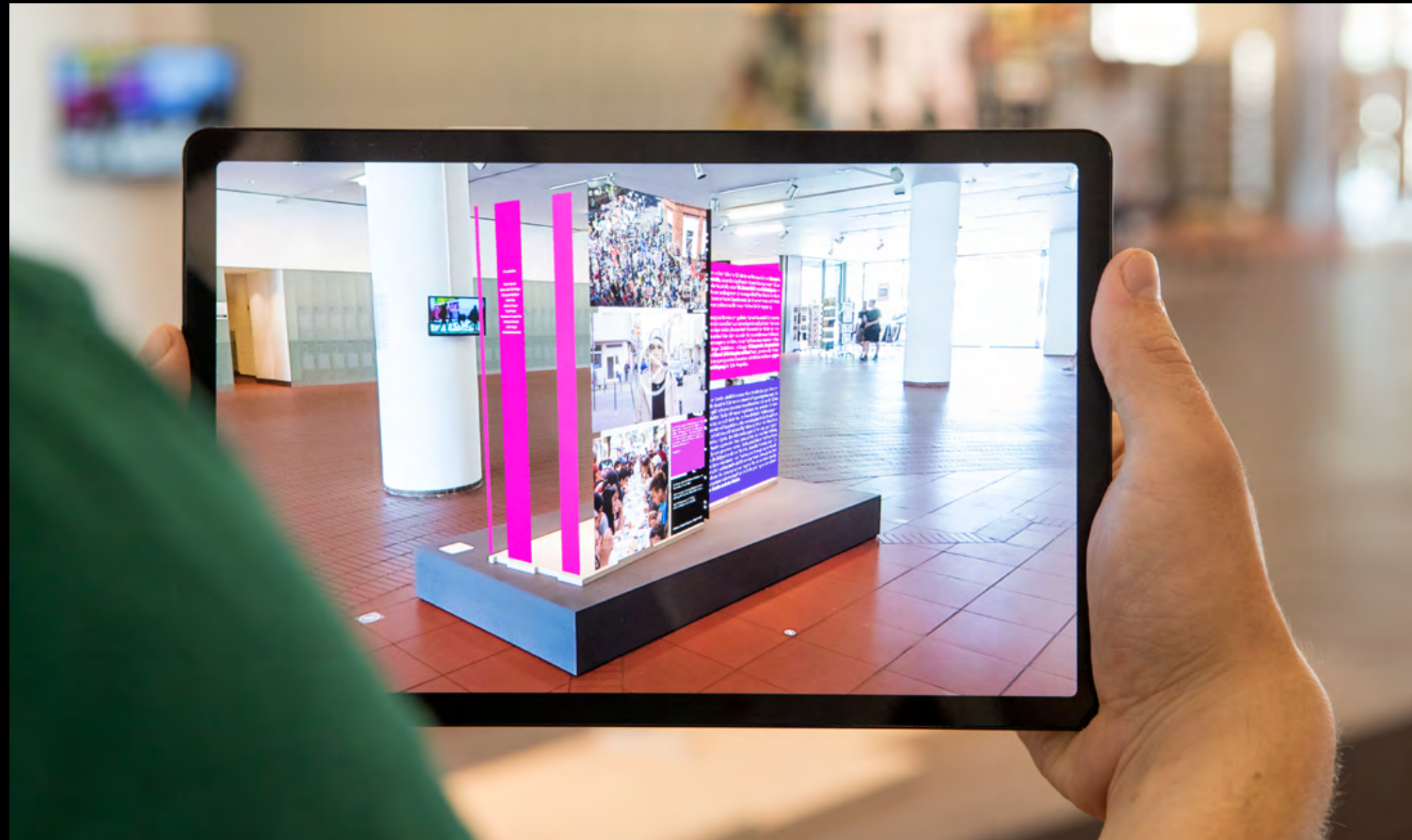
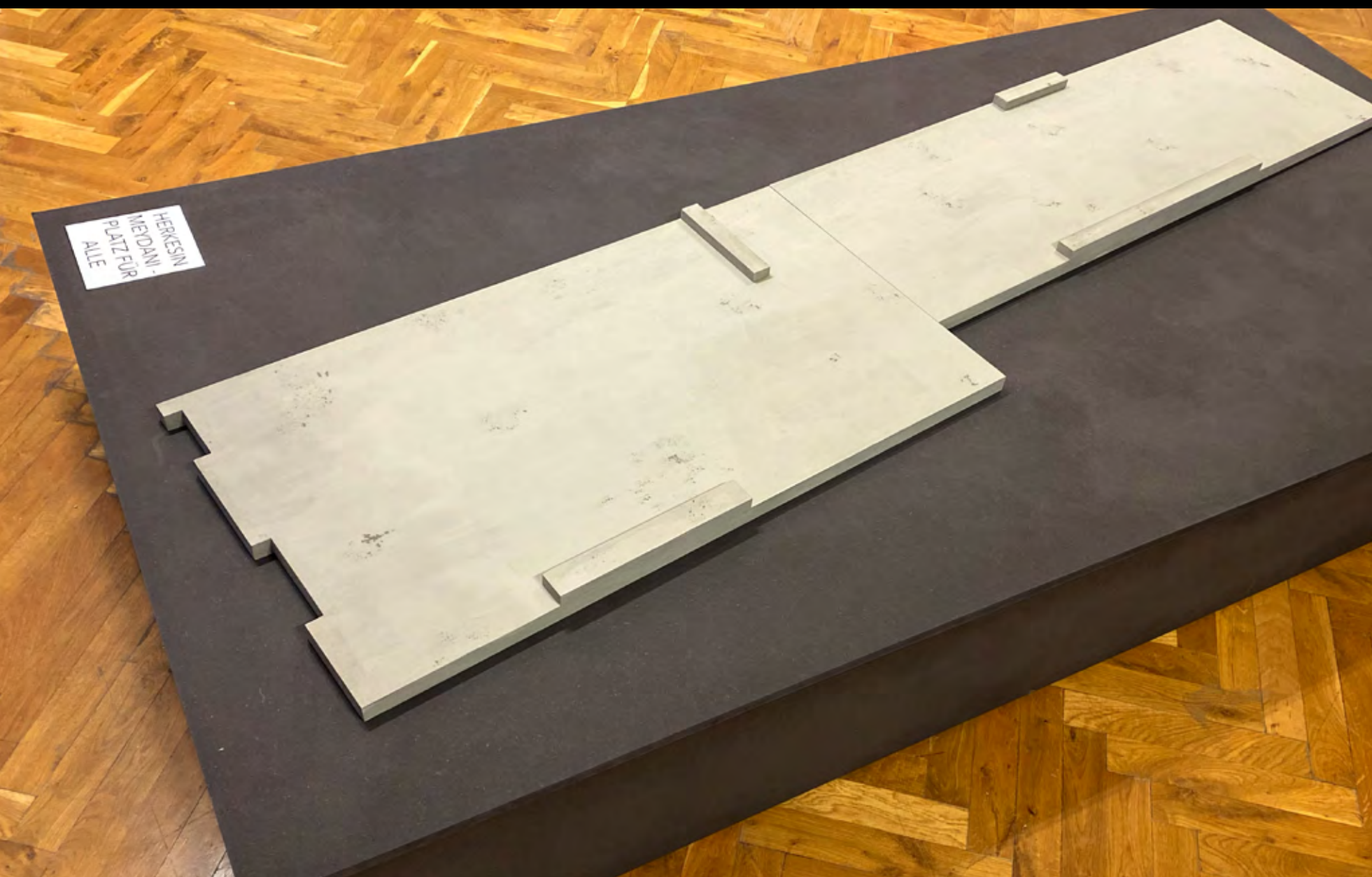
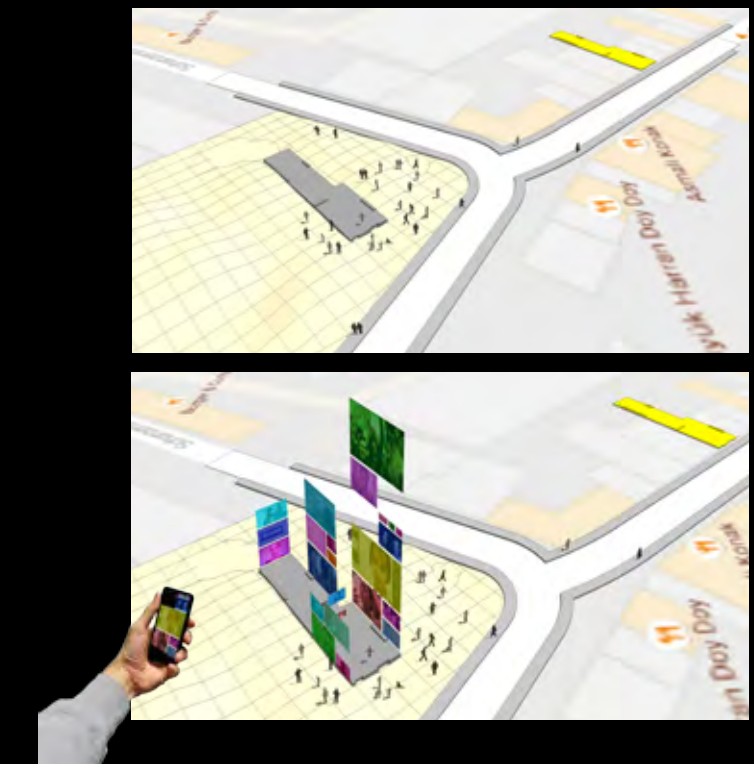
Die Medien verhandeln die migrantische Geschichte der Keupstraße, verbinden die antirassistischen Kämpfe in Deutschland (und darüberhinaus) und haben im Inhalt und in der Art und Weise der Produktion –

die Betroffenenperspektive im Zentrum.

Es können ständig neue Medien hochgeladen werden. Alle die sich gegen Rassismus positionieren wollen, können sich beteiligen. Somit entsteht ein **kritisches, antirassistisches Film- und Medienarchiv**. Das Archiv wächst in der Zukunft stetig weiter.

In einer ersten Produktionsphase werden **Direktbetroffene und Betroffene** als Zeitzeug_innen des Anschlags für das Archiv interviewt. Ein Kuratorium für das Mahnmahl wird mit Ulf Aminde zusammen eine Auswahl weiterer antirassistischer Dokumente auswählen. Alles zusammen wird eine permanente Basis bilden der abzurufenden Medien.

In das Konzept des Mahnmahls ist genuin eingeschrieben ein verstetigtes Gremium, das mit Ulf Aminde zusammen entwickelt werden soll, bestehend aus **mehrheitlich Betroffenen und Direktbetroffenen**, wie auch solidarischen Personen, die jährlich eine Auswahl der Medien zusammen stellen, die jeweils neu in die App mit aufgenommen werden. Hierfür soll in Workshops in Schulen, im Viertel und in der Stadt filmische Empowerment Arbeit realisiert werden und somit eine niedrighschwellige Auseinandersetzung mit dem Thema Antirassismus und Empowerment ermöglichen.



Antiracist Memorial
 Keupstraße, Köln
 2016
 Model 1:10
 App Dummy
 Installation Kunsthaus Dresden,
 Museum Ludwig Köln



Photo by Jasper Kettner



Photos by Jasper Kettner



deutsche wohnen

2019

film opera

Ulf Aminde & Christoph Grund

with: Birthe Bendixen, Miriam Schickler, Marlies Pallenberg, Jonas Westergaard, Henry Grund, Sebastian Weise, the Resonanz Chor and many residents

deutsche wohnen (what do divas sing) is a film opera about displacement, examining tensions between modernity and investment, Stalinallee and Hansaviertel, homelessness and the question of how we want to live.

"Every house is a diva!", claimed a brochure about the Hansaviertel published by the Berlin Senate in 1957. The district was built as West Berlin's response to East Berlin's Stalinallee - the present Karl-Marx-Allee - which was constructed after the war. Both of these urban planning concepts are characterized by the notion of "tabula rasa", the experience of destruction in the Second World War and the hope for a new beginning, the so-called zero hour. For Ulf Aminde and Christoph Grund there is no such thing as "zero hour 1945", rather, the caesura was the deportation of the Jewish population from the neighborhoods. In their work, they focus on both the Hansaviertel and the Stalinallee, investigating and condensing the story, thereby drawing a line to the present day. In this manner, they link current discussions and debates about nationalism, racism and remembrance of Jewish life with the struggles for affordable rents on Karl-Marx-Allee and the question of expropriation of the housing company Deutsche Wohnen.

What can be heard when we listen to the sound of built, enlivened, dreamed and remembered spaces? This question was the starting point of Ulf Aminde's and Christoph Grund's collaboration with countless residents of the two districts. Which types of spatial production and use have been and will be implemented in the respective quarter and how can they be captured musically as well as performatively with their inhabitants, using a recording device and a camera? Texts were written based on interviews with residents and participants, that were later turned into librettos, chants and arias.

deutsche wohnen (what do divas sing) premiered as a musical and cinematic piece on September 14, 2019, in collaboration with groups and individuals from the Hansaviertel and the Karl-Marx-Allee. It was staged in the open-air inner courtyard of the shopping center at Hansaplatz. Projections onto the Baldessarigebäude as well as onto the walls in the courtyard were accompanied by a choir and musicians. In the performance, the different rhythms, temporalities and contexts were superimposed with real people, noises and actions on location. They updated the projections edited in the cutting room, and the music composed in the studio: the divas of the Hansaviertel began to sing.

with friendly support of the Studios für elektroakustische Musik / Akademie der Künste, Berlin





KÖRPER THEORIE POETIK

2018

In Ulf Aminde's work from 2018 'Körper, Theorie, Poetik' (Body, Theory, Poetics) a voice speaks that has taken possession of a body that wants to remain unrecognized and, as we experienced in the course of the video, of an entire institution.

In the style of an undercover video, Ulf Aminde lets an instance speak that has crept into existing systems, structures and, above all, institutions and, from within, quasi parasitically attempts to change them. The old (radical) question of the emancipative, political movement, which has to be posed anew in each case, is whether radicality consists of initiating one's own institutions or whether it is a matter of changing the institutions from the inside: With his performative film work, Ulf Aminde proposes a new positioning and marking: not outside the institution, but not from it either, in order to seek radical reinvention from this point.

23 min19, hd video, color, audio



Critical Whiteness

2017

In this video Aminde has tattooed a series of words on his arm: denial, guilt, shame, recognition, reparation. He states that white is not the color of his skin but a reality with its own historical, political, and cultural context of violence and repression. Thus, for white people to deal with whiteness, what is necessary is self-observation and increased consciousness of their own not-knowing. Only after this is there a possibility for active solidarity. According to psychoanalyst Grada Kilomba, denial, guilt, shame, recognition and reparation are the five stages that one goes through in this process.

Marking the skin is a symbolic act of piercing a reality formed by violence.

1 min19, hd video, color, audio





Wo bitte geht es zur Mehmet-Turgut-Straße?

Archival pigment print
40 x 30 cm
Edition of 50

Mehmet Turgut was the 5th NSU murder victim, he was shot on 25 February 2004 in Rostock at a snack bar. The renaming of the street signs was carried out by activists in the Berlin district of Prenzlauer Berg near the synagogue spied out by the NSU at the same time as the NSU trial was pronounced at the Munich Higher Regional Court; to point out the structural deficit that the victims and affected persons of racist violence are NOT at the centre of the culture of remembrance, in contrast to the strong media attention of the perpetrators.

The profits of the edition will be donated to the 140 sqm Place of Remembrance of the Initiative 19 February in Hanau, which commemorates the racist attack on 19 February 2020."

In commemoration of

Enver Şimşek

Abdurrahim Özüdoğru

Süleyman Taliköprü

Habib Karaman

Mehmet Turgut

Yalçın Yalçın

Theodoros Boulgarides

Mehmet Kubaşık

Halit Yozgat.



foot work

2020
(building the new Republic II)

Max Lingner Strasse 17

Max Lingner was an artist and antifascist resistance fighter against the NS regime. When, after the defeat of Hitler's Germany, the new young, socialist republic was formed in the eastern part of the country, he went to the Weissensee Kunsthochschule Berlin and became a professor for "Painting of Contemporary Affairs". One of his most famous works is "Building the new republic", a huge mural on porcelain tiles at the Federal Ministry of Finance, the Detlev Rohwedder House, Leipziger Straße.

As an artist, Max Lingner got caught up in the debate on formality and ultimately sadly broke up. His mural, that was to become the "archetype" of the GDR, also speaks of this.

I take a section of it and hang it on the balcony in Max Lingner Strasse. I am also revising it, changed the cut-out and added some gender and identity politics related attributes to it in order to ask for other images of inclusivity or even communality.

The work is an attempt to draw attention to the communality in action, in movement, and at the same time it asks about the concrete embeddings. The interruption we all find ourselves in is for me a challenge to think about how artistic potential fits into social movements, supports them or even helps to initiate them, while I have a great deal of respect for Max Lingner's resolute anti-fascist stance as an artist and art academy teacher.

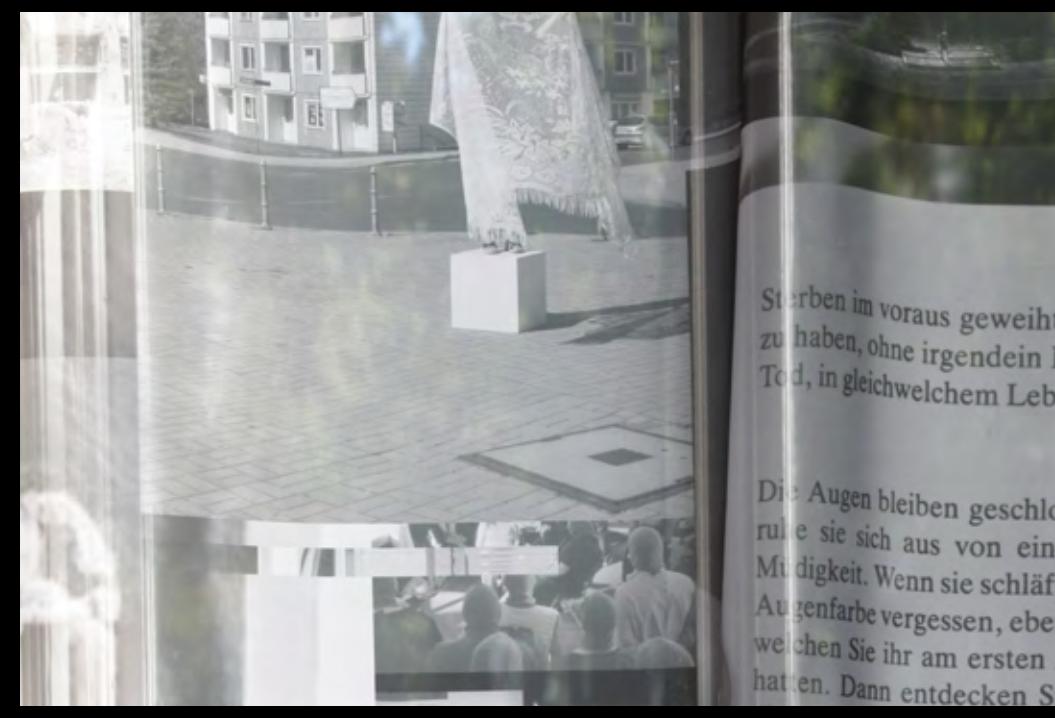


nothin is forgiven

2017

In this video installation Sony Kutscher, a Sinti man, rehearses a dramatic reading of a story that he wrote down himself. It is the story of the lucky prevention of the deportation of his grandparents to Auschwitz in the 3rd Reich. At the former Gestapo prison in Berlin, Sony Kutscher developed the telling of a dramatic story while being filmed by Aminde who only intervenes to support the actor. The repetitive edit of the material, the pensive attitude of the camera and also the installation of this new work in the Huis Huguetaan request the possibilities to deal with a traumatic past and family story. Because of the darkness attached to the narration but also the disparity of both Sony Kutscher the actor and representer of a Sinti Family and Ulf Aminde the filmmaker through the work, there is no easy resolution in sight. At least there is no forgiveness.

32 min34, hd video, color, audio



the school of no return

2016

West, Den Haag
Exhibition with an overview
of video works

台灣藝術家

Taiwanese Artist



I hope my dream becomes true in the future: Becoming a Taiwan Opera star !

歐洲藝術家

European Artist



Still not enough, I need some more money!

中國電子公司工程師的夢

Chinese Electronic Company Worker



I came here to earn some money. Now all the dreams are broken and I think there must be more...



Ulf Aminde and Shi-Wei Lu, Performing Labour Contracts (to love is give)

2013

Vitrine, video played from Iphone4 on a BenQ screen, video on Ipad

Fictional cooperation between "Shi-Wei Lu, a Taiwan based female artist" and Ulf Aminde.

The Iphone is playing a sequence in which Taiwanese opera player are performing, chanting and dancing their own labor contracts, as well as contracts from electronic industry and also similar contracts and conditions from Europe. This is happening in front of the BenQ and Foxconn (Iphone) headquarter in Taipei.

On the Ipad is playing a sequence with the typing of a mail from the fictional "Shi-Wei Lu" adresssing Ulf Aminde.



... And sometimes I think,
everything solely depends on the break, the break
between you and me, between stimulus and
affect. Or being blindfolded. To be able to do so-
mething blindfolded, no diplomacy, thus no art of
deception.
After all, lying is something, only one's own self
has to
endure. It doesn't demand more of one.
Love commissioned by oneself, however is not
really what
people currently dream of, what one is able to do
blindfolded.

The work between you and me, which consumer
would stop at this shelf? But, Ulf, that was just
the deal. And you can't just wipe away a hickey.
And, anyway, where does this absurd flirtation
with the idea come from, that love could be so-
mething outside of work, and work something
outside of love?

But what else should be on either side of the
coin? Heads or tails, or more honestly: a tooth for a tooth? We won't really accept that in the long run any-
way. This sermon about the wolf within the human. This perpetual voluntary self-incrimination, as if we recei-
ved something for it, something that pushes us forward somehow.

What is the exchange value, that we need? They say, gold originates only in a supernova, when a star dies,
during a total melting process. How does that fit into the wallet? What do we do with the passion for
collecting? With the so-called Social Market Economy, which never
wanted to consider the social anyhow? How do we band ourselves
together, and more importantly, what for and against what? But maybe, Ulf, we are already allowed to call the
two of us a group, and thus the time which we spend every now and then, is legitimated.

Yours, S



the weight (6,3638 g)

2013

golden wedding rings, melted,
gold, letter, plinth
27 x 11 x 4 mm



Why do people visit museums? What specific impact are exhibitions able to achieve? General as these questions may seem, they nevertheless underlie all curatorial activity or at least they ought to. For, occupied with their impassioned and self-centred rivalry over "authorship" that is, over visibility and recognition those engaged in the art world are neglecting a far more significant present-day problem, namely the fact that the museum, reduced to having to justify itself in economic terms, is increasingly degenerating into a temple of amusement for bored consumers and thereby losing sight of its social function and the responsibility that comes with it. In the spirit of Antonin Artaud and his concept of cruelty, which demands that one should relentlessly call into question one's own ideas about reality and [man's] poetic place in reality and force the spectator to do likewise, the "avatar" represents an attempt to become aware of those ideas oneself and to make them visible and palpable to visitors. This project, a collaboration between an artist (Ulf Aminde) and a curator (Ellen Blumenstein), sets out to champion the role of institutions by providing art with options for action and room to maneuver.

Ellen Blumenstein

In their project *Insistere #7_Don't Fuck with my Name (Hacking the Curator)* Sabine Reinfeld and Ulf Aminde create an avatar of Ellen Blumenstein that among other things examines how a curator, and her work, structure an institution.

The avatar Ellen Blumenstein / chief curator not only investigate the performative qualities necessary for the portrayal of identities, but also asserts itself in the responsibilities of the institution with gestures of subjectivisation and demands a response.

don't fuck with my name
insistere#7(hacking the curator)

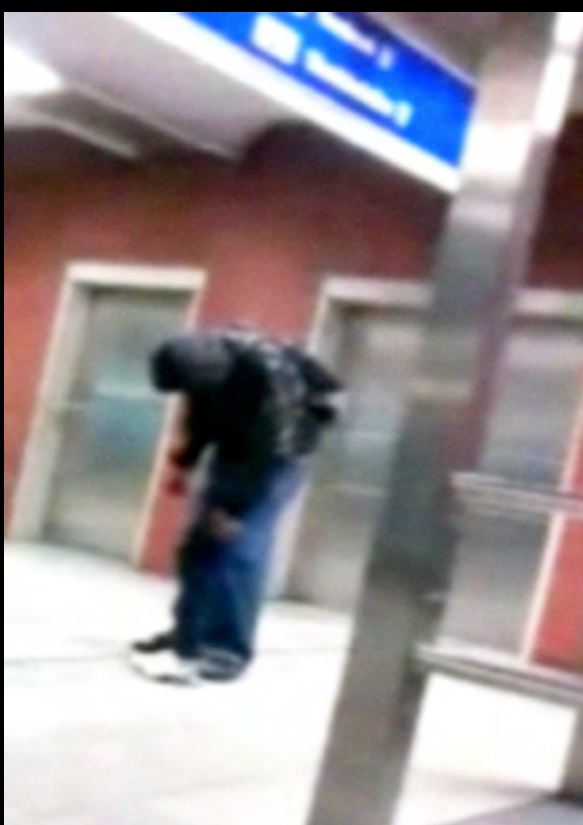
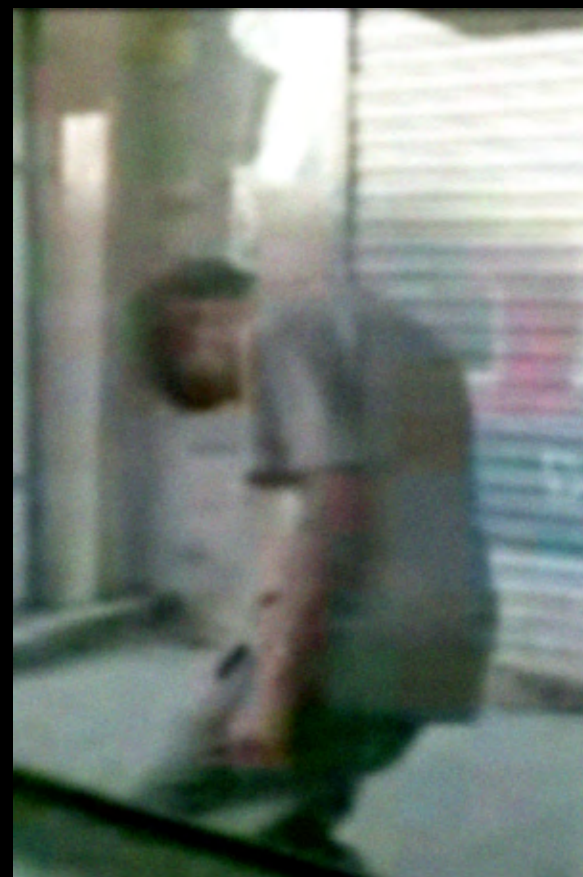
2013

creating the avatar Chiefcurator Ellen Blumenstein
Performance, video, homepage
KW Berlin

(with Sabine Reinfeld)



Installation view ABC Berlin



urban tai chi

2010-12

7-channel SD video Installation, colour, sound
00'36 - 03'00 min



Bildet Banden (follow your leader)

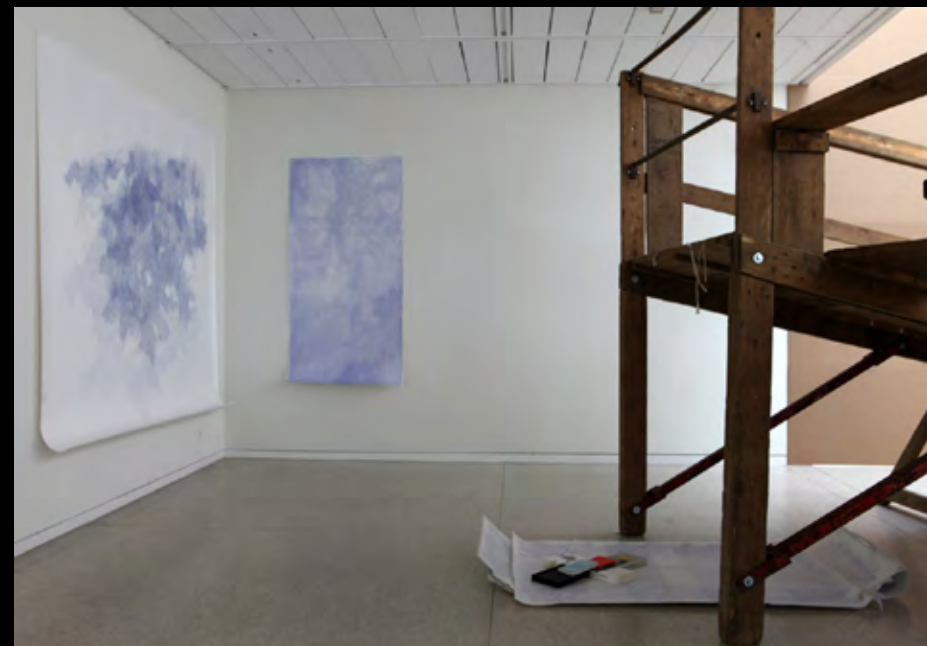
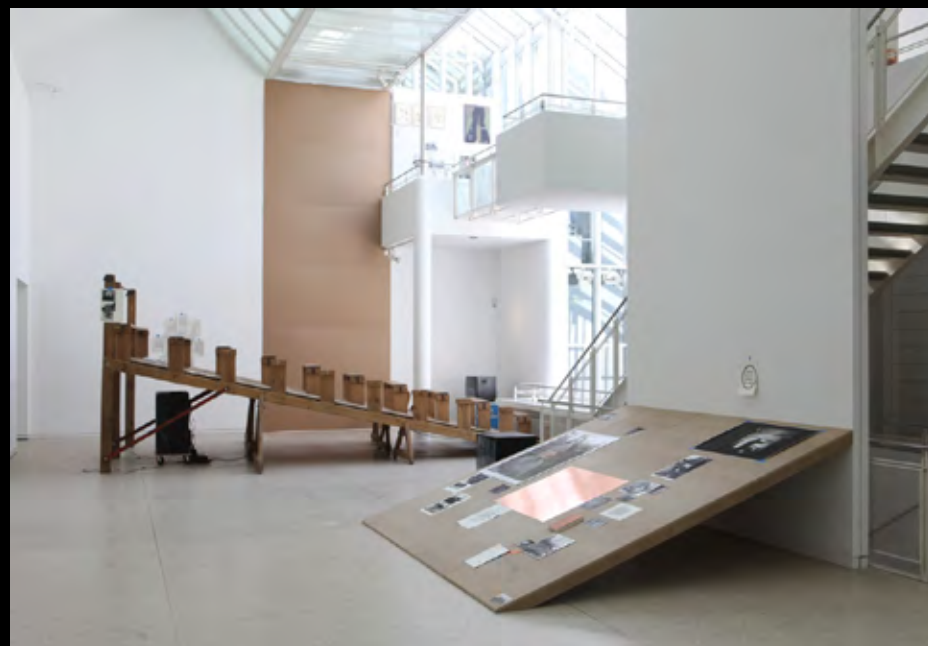
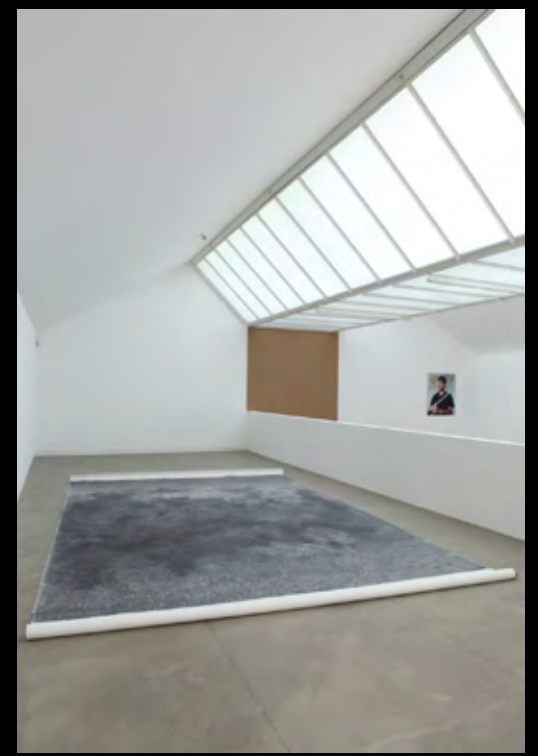
2012

Form Gangs
Work and love with artists (and managers of the facility)

Installation with canvas, HD video, audio, archive material,
self-portrait



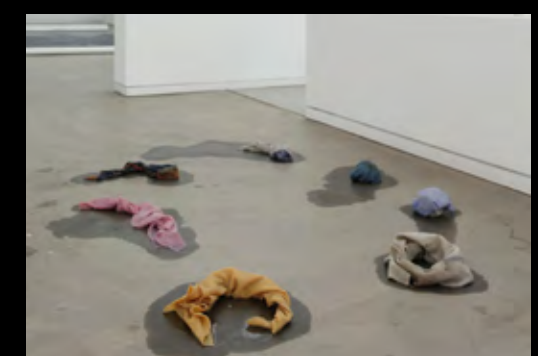
Photo by Svenja Leiber



IKETA/hole,
copyprints, collage
2.5x3.5m



Vollzugsanstalt
Penal Institution
own drawings and drawings of prisoners,
texts without author



der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb

2012

Installation with tribune and objects,
including five performative acts at Kunstverein Heidelberg



unterlenker

2008

C-print
124 x 100 cm



learning from
big mistakes

2011

Installation view at
Galerie Tanja Wagner, Berlin



der Hüter der Stelle

2011

the guardian of the spot
Video, HD monitor, colour
01'31 minn



schamdruck

2009

pressure of pudency
falling people in
Financial district Frankfurt

01'03 min, looped
SD video, bw, audio

21'34
(the silence piece)
Paying street musicians not to play

SD video, colour, sound
21'34 min



Strasse ist Strasse
und keine Konzeptkunst

2007

the street is the street and no concept art

w
(5. and it doesn't matter
who the artist is)
Lawrence Weiner Doppelgänger
talks about his work

SD video, colour, sound
02'06 min



I
(Erschöpfung)
quad III, exhaustion
Homeless walks about 1 hour on square

SD video, colour, sound
43'47 min



st
(symptom)
the rest of the realm (symptom)
Asking homeless to crawl into the museum
in their sleeping bags.

SD video, colour, sound
03'28 min





lust

2007

my cousin, rabbits and I

11min43

SD video, colour, sound



- daß ich mich da hinsetze?
- bitte...



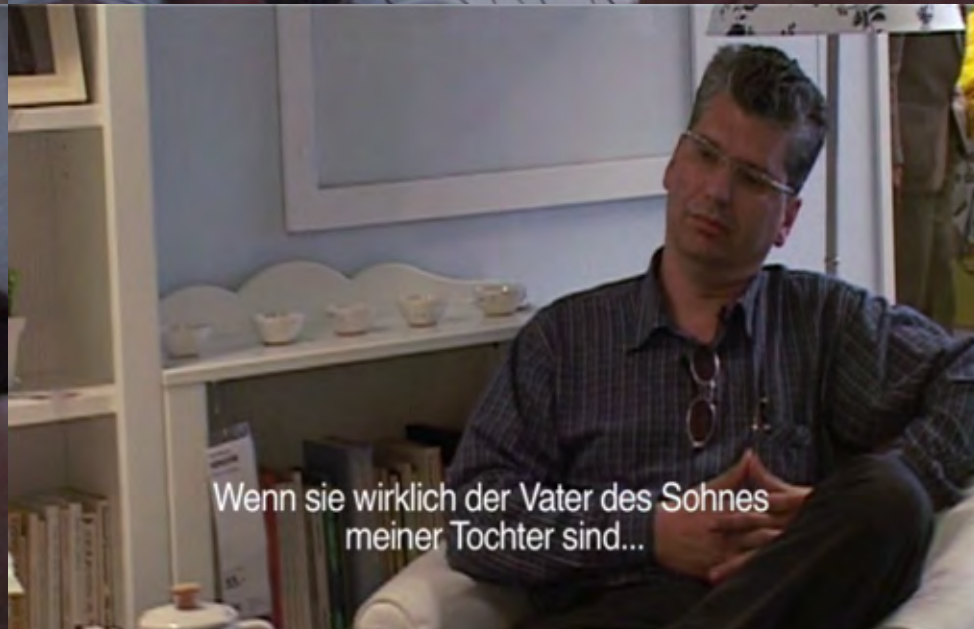
Ich bin schwanger.



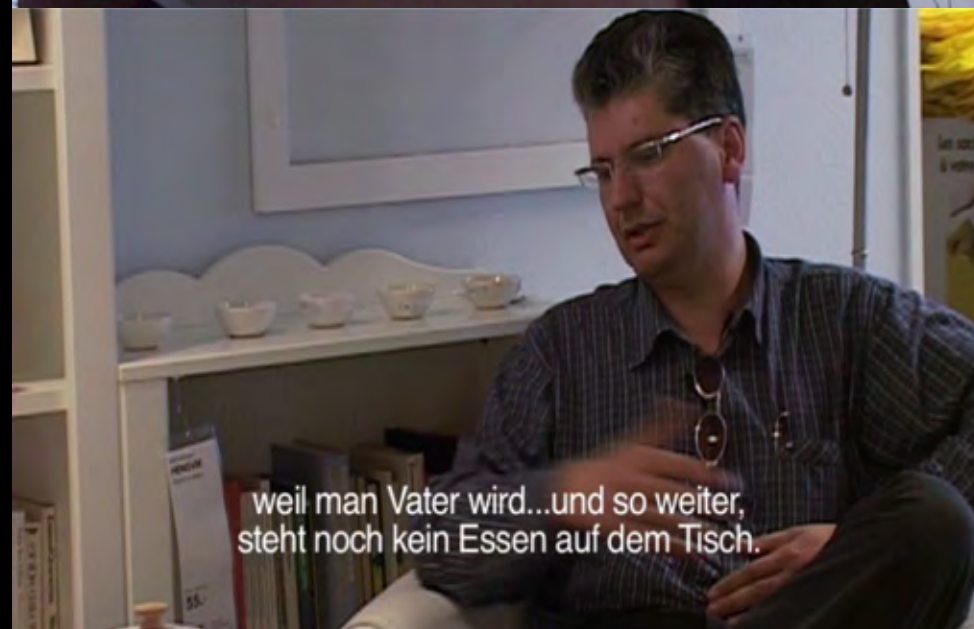
Verzeihst du mir?



Du liebst mich sehr...danke...



Wenn sie wirklich der Vater des Sohnes
meiner Tochter sind...



weil man Vater wird...und so weiter,
steht noch kein Essen auf dem Tisch.



- Man ey, ich komm gerade von Traenna's Vater...



...und seine Wohnung! Die ist total widerlich.



Das ist unglaublich, schau mal!



welcome home/
Traenna & Factum

2005

daily soap format with IKEA clients
developing the script themselves

38'49 min , SD video, colour, audio

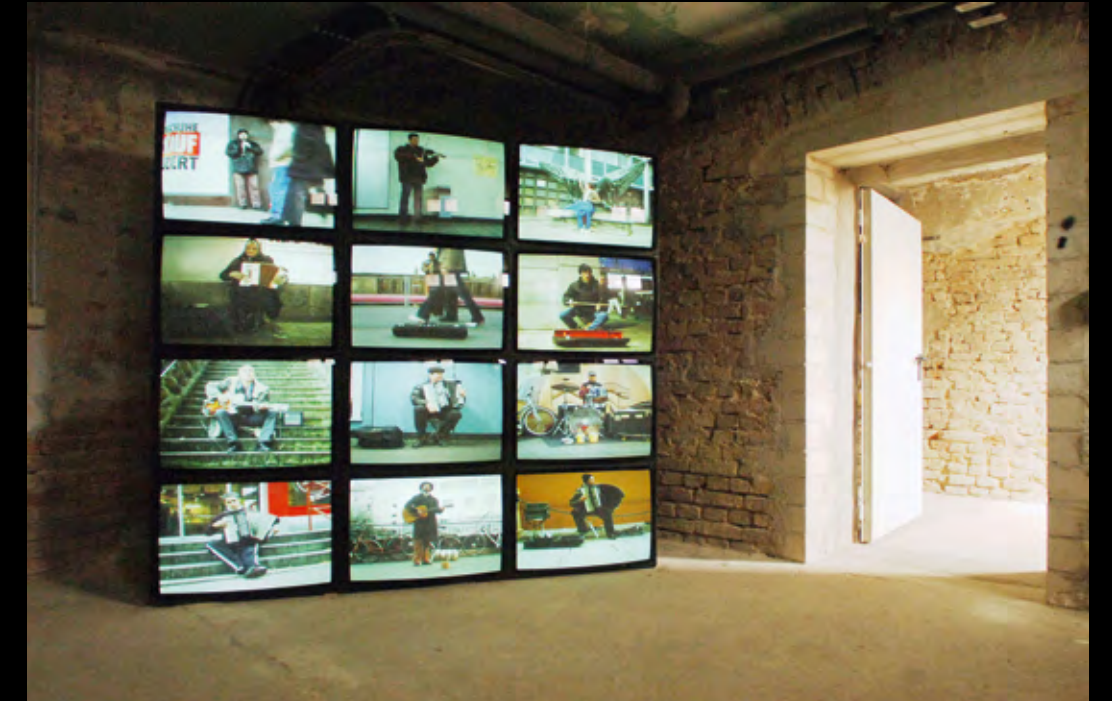


welcome home

2006

Improvised scenes with Ikea clients during opening hours. Camera moves.

loop, mini dv PAL colour, sound
12|22 min



das Leben
ist kein Wunschkonzert

2006

life is not a musical request show
24 individual street musicians playing one note

12 monitors, loudspeakers, 01'00 - 18'00 min
SD video, colour, audio



Installation view at Kunstverein Wolfsburg



ohne festen Wohnsitz

2005

without fixed above
visiting the MoMA exhibition
with 3 homeless persons

Audio installation (24 min)
transport box, poster,
MoMA catalogue, headphones



Täter und Opfer

2005

perpetrators and victims
1,5 years with alcoholics and players

2 channel projection
(shots und shits)

07'21-07'50 min, SD video, colour, audio



weiter

2004

keep goin
Punks play musical chairs

09'17 min, SD video, colour, audio



Installation view at Berlinische Galerie, Berlin 89/09

studio@ulfaminde.com

www.ulfaminde.com